

Nach diesen Bemerkungen sollten diese Spiele der Kinder geprüft werden. Leibesübungen sind für Kinder ein unentbehrliches Bedürfnis; nur darf man die angegebenen Behutsamkeitsregeln nicht ausschließen, wenn sie nicht dem Leben und der Gesundheit gefährlich werden sollen. Aber dann hat man auch nicht leicht von dem Klettern und Springen der Kinder etwas zu fürchten. Kinder, die nichts wagen, immer auf einer Stelle sitzen, vor jedem kleinen Abhang zittern, sind um so mehr in Gefahr Schaden zu nehmen. Der Beherrzte ist gewöhnlich am glücklichsten. Die Mütter sind hierin meistens zu ängstlich, weil ihr zartes Geschlecht nicht an Leibesübungen gewöhnt wurde; sie machen die Kinder furchtsam, halten sie von jedem Sprunge zurück, und gerade die Kinder, die so zärtlich gewöhnt wurden, sind demmaleinst in der größten Gefahr; sie werden nicht nur unfähig sein in Lebensgefahren, z. B. bei Feuersbrünsten, ihr und Anderer Leben zu retten, sondern auch, wenn sie bei gewissen Veranlassungen das mindeste wagen, ihr Leben aufs Spiel setzen. Alles, was dabei zu beobachten, ist, daß man den Kindern Behutsamkeit empfiehlt, sie vor jenen gerügten gefährlichen Stellungen und Sprüngen, schwerem Heben und Tragen warnt; übrigens hüte man sich die Kinder furchtsam zu machen. Nicht ohne die größte Behutsamkeit darf man ihnen am Rande eines Abgrundes, oder wenn sie sich zu weit verklebert haben, zurufen; sie werden dadurch erschreckt, kommen außer Fassung, und der Fall ist geschehen, den man abwenden wollte. Die Beispiele sind nicht selten, da Eltern ihrem Knaben, der eine hohe Leiter hinauf kletterte, zuriefen: Falle nicht! und in dem Augenblicke wurde der verwegene Kletterer die Gefahr gewahr, in der er sich befand, und stürzte herunter. Hätte man ihm nicht zugerufen, sondern sich dabei ganz ruhig verhalten, so würde er gewiß gegenwärtig geblieben sein, und die Gefahr, die er nicht einmal kannte, glücklich überstanden haben.

Zu Ermahnungen ist in solchen kritischen Augenblicken  
keine